



In der Krise ist Weiterbildung sehr gefragt

Berufschancen. Private strömen ungebrochen zu den Weiterbildungsinstituten. Unternehmen setzen hingegen den Rotstift an.



Wir wollen lernen: Gerade in Zeiten der Kurzarbeit wäre Platz für Weiterbildung.

KARIN ZAUNER
DANIELA MÜLLER

SALZBURG (SN). Die Wirtschaftsexperten predigen weltweit: Gerade in Krisenzeiten sei die Aus- und Weiterbildung das Um und Auf, um aus dem Tief wieder herauszukommen. Die Österreicher nehmen sich das zu Herzen. Zumindest, wenn man sich die aktuellen Zahlen und Prognosen der Anbieter für berufliche Weiterbildung anschaut. Doch die Finanzierung der Weiterbildung ist zum Großteil Sache der Unternehmen und der Bürger selbst, die Förderungen kommen einem Dschungel gleich.

Keinerlei Einbrüche gibt es beim Marktführer Wifi (Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer) bei den Kursen. „Aber wir merken, dass das Geschäft im firmeninternen Bereich zurückgeht“, sagt Michael Landertshammer, Institutsleiter von Wifi Österreich. „Bei diesen

Ein Fehler, in der Krise nicht in Weiterbildung zu investieren.

W. Reiger, Geschäftsführer

maßgeschneiderten Programmen verschieben einige Betriebe die Buchungen oder warten ab.“ Landertshammer glaubt dennoch, dass das Wifi den Umsatz des Kursjahres 2007/08 mit 130 Mill. Euro halten kann. Der Grund: Die Bildungskarenz plus und die Möglichkeit der Qualifizierung bei

Kurzarbeit sollen allfällige Einbrüche ersetzen. In beiden Fällen übernimmt das AMS Zahlungen für die Weiterbildung von Mitarbeitern, mit dem Ziel, dass die dann höher qualifizierten Mitarbeiter auch im Unternehmen bleiben. „Wir unterstützen Betriebe, um nach der Krise besser dazustehen“, sagt Landertshammer.

Einen guten Überblick über die

Branche hat Michael Walter, Sprecher der „Plattform für berufsbezogene Erwachsenenbildung“, deren Teilnehmer rund 40 Prozent des Gesamtmarktes abdecken. Einer internen Befragung bei 500 Personalchefs zufolge wollen 76 Prozent ihr Weiterbildungsbudget unverändert lassen. Bei den Weiterbildungsinstituten sei bei 80 Prozent der Befragten die Buchungssituation im Vergleich zum Vorjahr gleich geblieben oder sogar besser als im Vorjahr, sagt Walter. Einzige Ausnahme seien auch hier firmeninterne Trainings.

Große Unternehmen kürzen

In den großen Betrieben wird hingegen der Rotstift angesetzt. So haben manche Versicherungsriesen schon vor Jahren begonnen, das Weiterbildungsbudget zu kürzen. Auch beim Salzburger Kranhersteller Palfinger sollen bei den externen Kursanbietern 50 Prozent eingespart werden, in Summe sind das etwa 700.000 Euro.

Erfolgreich ist das Geschäft mit

Masterstudiengängen (MBA-Programm). Wolfgang Reiger, Geschäftsführer des privaten Instituts für Management (ifm) in Salzburg, berichtet, dass das auch etwas mit Absicherungsgedanken der Menschen zu tun habe. In seinem Institut seien bei den MBA-Programmen (postgraduale generalistische Managementstudien) derzeit keine Veränderung bei den Buchungen zu merken. Allerdings würden Industrieunternehmen firmeninterne Schulungen absagen. „Ein Fehler“, betont Reiger.

Hier setzt Michael Walter von der Bildungsplattform an. Gerade jetzt gebe es in vielen Unternehmen Zeit für Weiterbildung, die in der Hochkonjunktur oft gefehlt habe, sagt er. Walter hat ein Unternehmen mit 28 Angestellten. „Ich habe im Jänner ein firmeninternes Seminar gemacht. Gerade als Kleinunternehmer überlegst du dir tausend Mal, ob du einen Mitarbeiter kündigst oder ihn nicht besser weiterbildest.“

Die Österreicher und die Unternehmen zahlen sich ihre berufliche Weiterbildung vorwiegend selbst. Der Finanzierungsanteil der öffentlichen beziehungsweise quasiöffentlichen Hand (AMS) beläuft sich auf 2,4 Mrd. Euro oder 13 Prozent der Gesamtausgaben für Weiterbildung. 1,06 Mrd. steuern die Unternehmen bei, 368 Mill. Euro sind private Aufwendungen, 567 Mill. Euro kommen aus dem Bereich AMS, 88 Mill. Euro zahlt der Öffentliche Dienst als Arbeitgeber. Die restlichen 139 Mill. Euro sind Förderungen von Bund, Ländern und Gemeinden.

Mit dem Nationalen Qualifizierungsrahmen (NQR) will man die Ausbildung europaweit auf ein einheitliches Niveau bringen. Die einzelnen Ausbildungen sollen auf einem Klassifizierungsschema mit acht Niveaus eingeordnet werden können. Spätestens 2012 soll auf Zeugnissen der Bildungseinrichtungen vermerkt sein, wie beispielsweise ein Wifi-Bilanzbuchhalterkurs im Verhältnis zu einem einschlägigen Hochschulabschluss steht. Langfristig sollen auch andere Weiterbildungskurse hinzukommen. Thomas Mayr vom Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft: „Dann wird es auch für Wifi oder bfi interessant.“